Krakauer Zeitung.

Nr. 218. Montag, den 23. September 1861.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **V. Jahrgang.** Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.

Einladung zur Pränumeration auf die

„Krakauer Zeitung"

Mit dem 1. October 1861 beginnt ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. October bis Ende December 1861 beträgt für Krakau 4 fl. 20 kr., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. 25 Nkr. Abonnements auf einzelne Monate werden für Krakau mit 1 fl. 40 Nkr., für auswärts mit 1 fl. 75 Nkr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den LandesAdvokaten in Lemberg, Dr. Theodor Polański, als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse den Ordensstatuten gemäß, in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates mit dem Prädikate „von Polany" allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 19. September d. J. dem Konsistorialrathe, Dechant und Pfarrer in Hütteldorf, Joseph Weinkopf, anläßlich seines fünfzigjährigen Priester-Jubiläums, in Anerkennung seines vieljährigen verdienstlichen Wirkens, das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 19. September d. J. den Großgrundbesitzer und Podestà von Parenzo, Franz Marchese de Polesini, zum Landeshauptmann der Markgrafschaft Istrien und den Grundbesitzer und Doktor der Arzneikunde in Cherso, Illuminato Zadro, zu dessen Stellvertreter allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. September d. J. zum Kanonikus an dem Domkapitel zu Brixen den geistlichen Rath und Professor des Kirchenrechtes an der dortigen theologischen Lehranstalt, Simon Aichner, allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 23. September.

Es ist jetzt gewiß, schreibt „Pays", daß der König von Preußen am 6. Oktober in Compiègne ankommen wird.

Nach Berichten aus Paris arbeitet man jetzt schon an einer Denkmünze, welche zum Andenken an die Zusammenkunft des Königs von Preußen mit Louis Napoleon in der dortigen Münze geprägt werden soll.

Von der Zusammenkunft mit dem König von Preußen schreibt man dem „Vaterland" aus Paris, verspricht man sich nicht viel Gutes für den Frieden, weil es gewiß ist, daß Napoleon nichts von seinem hohen Gaste erlangen wird. Es ist das Geheimniß der Komödie, daß die Erwerbung der Rheingrenze das eigentliche Ziel der imperialistischen Politik ist, und man kann daher mit Gewißheit annehmen, daß Napoleon einen letzten Versuch machen wird, dieses Ziel auf dem Wege der Unterhandlungen zu erreichen, und sehr richtig bemerkt ein deutsches Blatt: Der nicht einmal geheimgehaltene, sondern unverschämter Weise von der inspirirten Presse zwischen den Zeilen weit entwickelte Plan der kaiserlichen Politik gegenüber Preußen ist derselbe, welcher dem gegen Piemont zu Grunde lag: Unterstützung bezüglicher Vergrößerungs- und Annexirungsplane, wie sie die kleindeutsche Partei factisch hegt und ausspricht, gegen entsprechende Compensationen. Bei Preußen heißt die Compensation das linksrheinische Land. Und kommst du nicht willig, so brauch' ich Gewalt — das wird ohne Zweifel der kurze Sinn der kaiserlichen Eröffnungen sein, die von einem großen militärischen Schauspiele unterstützt werden sollen.

Der „A. Z." schreibt man, es sei positiv, daß der König der Belgier nach der Zusammenkunft des Königs v. Preußen mit Louis Napoleon diesem in Paris einen Besuch abstatten werde, und zwar soll dies am 18. October geschehen. Auch der König der Niederlande soll in Compiègne eintreffen.

Die Anerkennung des Königs von Italien durch Belgien scheint beschlossen zu sein; aus Brüssel wird der „NPZ." gemeldet, daß die „liberalen" Minister vermittelst eines Taschenspielerstreichs — indem sie es nämlich so einzurichten wußten, daß die officielle Notification des Turiner Cabinets in einer officiellen Weise dem Brüsseler Cabinet zukam — dem Könige Leopold Schwierigkeit gemacht haben, die Entscheidung weiter hinauszuschieben, und da er die Anerkennung nicht geradezu verweigern wolle, so werde sie höchst wahrscheinlich bei Gelegenheit der Ernennung eines neuen Gesandten, wenn auch mit gewissen Vorbehalten, erfolgen. Wäre es nicht gar zu albern, sich noch heut zu Tage über etwas zu verwundern, so dürfte man es bei dem Anblicke einer Regierung, welche ein Raubsystem anerkennt, dessen nächstes Opfer sie selber (indirect) sein wird.

Benedetti, franz. Gesandter in Turin, ist am 18. d. von dort in Paris angekommen. Er soll erst den 1. October wieder nach Turin zurückkehren.

Man ist, schreibt man der „Don. Z." aus Paris, im Begriffe, eine Denkschrift aus der Feder Duvrards über die Insel Sardinien, ihre Hilfsquellen und ihre Zukunft in Druck legen zu lassen. Karl Albert hatte seiner Zeit diese Arbeit bei Duvrard bestellt. Der berühmte Lieferant der neapolitanischen Armee hatte sich damals nach der Insel Sardinien begeben, die dortigen Verhältnisse genau studirt, und dann eine Denkschrift abgefaßt, in der er constatirte, daß diese Provinz, die Piemont blos eine Million einbringt, bei einem andern Verwaltungssystem leicht das Zehnfache einbringen könnte. Zu diesem Behufe schlug er vor, die Insel sollte provisorisch einer großen französischen Gesellschaft abgetreten werden, für die er im Vorhinein ein Programm entwarf. Diese Denkschrift, deren Veröffentlichung unter den gegenwärtigen Umständen vollkommen angezeigt erscheint, dürfte als Vorläufer des großen Actes bald erscheinen.

Der „Perseveranza" zufolge ist es nicht wahr, daß Baron Ricasoli ein Ultimatum an den römischen Hof geschickt oder auch nur vorbereitet habe. Ricasoli, heißt es ferner, beabsichtigt die römische Frage im Einverständniß mit Frankreich zu lösen; es bedarf mithin keines verwegenen Schrittes, so lange er die Ueberzeugung hegen darf, daß er auf dem moralischen Boden siegreich sein werde.

Der Preußischen Stern-Zeitung theilt man aus Paris mit, es sei in den letzten Tagen etwas von dem neuen Programme bekannt geworden, welches Baron Ricasoli schließlich dem Papste vorschlage, dessen Unterbreitung jedoch nicht gewagt worden. Bisher habe man zu einer unverstümmelten Mittheilung dieses Ultimatums den Muth nicht gehabt. Die Substanz sei jedoch die, daß der Papst, seiner weltlichen Macht gänzlich beraubt, doch in Rom und zwar mit allem möglichen Pompe umgeben bleiben solle. Das Parlament werde in Rom tagen und der Papst bei der Zusammenberufung desselben eine Rolle spielen.

Die „Indépendance belge" bemerkt, daß die Nachricht von der Umzinglung der kleinen in Calabrien ans Land gegangenen spanischen Expedition verfrüht sein dürfte und bis jetzt durch nichts bestätigt worden ist; das belgische Blatt fügt jedoch hinzu, daß die Vernichtung dieser Spanier mit Sicherheit anzunehmen sei und das ganze Unternehmen die ohnedies zwischen dem Turiner und Madrider Hofe obwaltende Spannung nur noch vermehren dürfte.

Eine Correspondenz der „Köln. Ztg." aus Turin vom 16. d. M. behauptet, daß die Unterhandlungen mit Garibaldi wegen Uebernahme eines Oberkommando's der nordamerikanischen Unionstruppen noch nicht gänzlich aufgegeben seien. Garibaldi habe Bedingungen gestellt, die nicht angenommen wurden und es sei noch eine Entscheidung aus Washington rücksichtlich des von dem Gesandten erstatteten Berichtes zu erwarten.

Die „Neue Preuß. Ztg." spricht von einer dänischen Denkschrift, welche, für den Fall eines Krieges mit Preußen, das schon vorhandene preußische Kanonenboot-Geschwader durchaus nicht gering anschlägt, und die Ansicht äußert, daß sich eine Blokade, wie sie 1848 gehandhabt worden, unmöglich jetzt noch durchführen lasse, da zu den drei Odermündungen allein ansehnliche Seestreitkräfte gehören, wenn ihnen die Kanonenboote nicht gefährlich werden sollen.

Juan de Bourbon erklärt heute in der Times, daß er nicht König von Mexico werden wolle. Die Times hatte nämlich vor Kurzem in ihrem Börsenartikel einige Betrachtungen darüber angestellt, wie sich in Mexico wieder geordnetere Zustände herstellen ließen, und unter Anderem auch bemerkt, daß wenn sich in Mexico die Monarchie herstellen ließe, Jouan Bourbon oder auch Herr Patterson vielleicht den neuen Thron annehmen würde. Diesen hingeworfenen Gedanken hat nun der spanische Thronprätendent ganz ernst angenommen, und darauf erwidert.

„Daily News" schreiben: Dem Vernehmen nach bildet der Widerspruch Sachsens nicht länger ein Hinderniß für die Unterzeichnung des preußisch-französischen Handelsvertrages, welcher zwischen den Staaten abgeschlossen werden wird, die ihn annehmen; das genannte Blatt bemerkt: dies wäre eine Auflösung des Zollvereins.

Ein Madrider Blatt bemerkt im Hinblick auf eine eventuelle, vielfach besprochene Expedition Frankreichs und Englands gegen Mexico, daß Spanien für eigene Rechnung und „aus eigener Entschließung" von Mexico Genugthuung fordern werde. Eine spanische Flotille sei bereits auf dem Wege nach Cuba, wo „Tausende von Soldaten zur Einschiffung bereit seien." Das Blatt fügt noch hinzu, daß diese Expedition seit langer Zeit vorbereitet und alle Maßregeln getroffen seien; ein Dampfer werde von Cadix nach Cuba mit den letzten Weisungen abgehen.

Wie aus Madrid gemeldet wird, sollte sich am 20sten in Cadix ein Officier einschiffen, welcher dem General Serrano die Instructionen der Regierung, bezüglich der mexicanischen Frage, überbringen wird.

Wie aus Paris gemeldet wird, ist dort ein Abgesandter des Fürsten von Serbien in vertraulicher Mission eingetroffen.

„Pays" behauptet, es bestehe ein Allianzvertrag zwischen Montenegro und Serbien, in Folge dessen Montenegro von Serbien angesichts der jetzigen Feindseligkeiten mit Waffen und Munitionen unterstützt worden sei. In ganz Serbien würden große Rüstungen gemacht und serbische Truppen, namentlich Kavallerie, würden an der bosnischen Grenze zusammengezogen. Die Türkei, bemerkt „Pays" weiter, hat ihrerseits Belgrad aufs äußerste befestigt und ganz neu armirt, wohlwissend, daß Serbien nichts Entscheidendes unternehmen könne, so lange sie im Besitze dieser Festung ist. Die Garnison Belgrads besteht aus Kerntruppen; die neuen Geschütze sollen aus England bezogen sein.

In Athen hat am 18. d. um 9 Uhr Abends ein Studierender auf dem Platze des königlichen Palastes nach der Königin geschossen; der Schuß ging fehl, der Thäter wurde verhaftet. Die Entrüstung ist allgemein. Es herrscht vollkommene Ruhe.

Es sind wiederum Unterhandlungen mit Brasilien eröffnet worden, um die streitige Frage über die Grenzlinie des Gebiets des französischen Guyana, die nunmehr nahe an 100 Jahre im Schweben ist, zu lösen.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Die Majorität des mit dem Berichte über das Gemeindegesetz betrauten Ausschusses des Abgeordnetenhauses hat sich für die Verwerfung des von Graf Rothkirch in der letzten Sitzung des Reichsrathes gestellten Antrages erklärt. Für die Annahme waren die polnischen Abgeordneten Dietl und Helcel.

Der Bericht des Lehensausschusses im Herrenhause soll bereits dem Druck übergeben worden sein. Wie wir schon gemeldet haben, zerfällt derselbe in ein Majoritäts- und ein Minoritätsvotum, wovon das erstere die vollständige Ablehnung einer jeden zwangsweisen Auflösung des Lehensverbandes beantragt, jedoch von der Regierung verlangt, bezüglich der Bauern-, Beutel- und sonstigen Lehen, die der Grundentlastung nahe standen, Vorfragen zu machen. Die Minorität will in das Gesetz eingehen. Wie die

Feuilleton.

Die Schlacht von Val Dras.

Der 23. März 1860, erzählt ein bairischer Offizier, August von Baeumen, in seinem soeben erschienenen Buche: „Nach Marokko", war vom Marschall O'Donnell zum Vorrücken nach Tanger bestimmt worden. Vor den spanischen Truppen lag die Gebirgsschlucht des Fondak, in der die Mauren sich stark verschanzt hatten. Baeumen befand sich bei General Prim.

„Die Armee war kaum eine Legua marschirt, als wir das ganze Gebirge vor und rechts der Marschcolonne vom Feinde besetzt fanden, dessen Absicht, uns den Weg nach Tanger zu verlegen, sich in einem wüthenden Angriff auf die Vorhut kund gab, und dessen Gesammtmacht allmählich sich auf etwa 50.000 Streiter steigerte. Ich erinnere mich hierbei des wiederholten Ausrufes unserer Offiziere: Como hormigas! Como hormigas! (Wie die Ameisen!) Aus Strauch und Schlucht, aus Wald und Fels hallten Laute, die keiner menschlichen Kehle anzugehören schienen, sondern mehr dem Brüllen hungernder Bestien glichen. Die Feinde wanden sich durch das Buschwerk, krochen hier zackige Felsblöcke hinan, um uns nahe zu sein, dort sprangen sie ab, um den Kugeln unserer Schützen auszuweichen. Die Länge der Flinten trennte oft nur die Kämpfenden, und die Gumia hieb gräßliche Wunden. Die regellos durch einander geworfenen Horden hatten theils die vortheilhaftesten Positionen auf den Berglehnen inne, theils bargen sie sich hinter hohen Uferstellen des Guad-el-Jelu.

Die wohldurchdachte Vorsichtsmaßregel des Oberfeldherrn, den General Rios längs den Höhen vorrücken zu lassen, war von erwünschtem Erfolg gekrönt, denn eine starke Heeresmasse wälzte sich, ungesehen von den spanischen Marschcolonnen, auf dem Gebirge gegen uns heran, um unsern Rücken zu bedrohen. Rios hatte sie zwar angegriffen und nach verzweifelter Gegenwehr zurückgeworfen, allein dem allgemeinen Angriffe auf der Frontseite konnte er nicht vorbeugen. Dies war Echague vorbehalten, der so stürmisch und gewaltsam angriff, daß uns die umliegenden zahllosen Leichen Beweise dafür lieferten, wie wenig er den Feinden Zeit gelassen, ihre Todten mitzunehmen. Entsetzlicheres kann jedoch dem Araber nicht begegnen; viel härter ist's ihm, als der eigene martervollste Tod. Um ihre Leichen den Händen der Christen zu entreißen, sah ich sie bei allgemeiner Flucht umwenden und dem sichern Tode trotzen und verfallen. Dies gründet sich auf ein Gebot ihres Glaubens und zu diesem Behufe führt jeder Reiter ein Seil mit sich, das am Sattel wohl befestigt, in einem starken Haken endet. Mit der dem Volke eigenen Gelenkigkeit und Schnellkraft beugt sich der Reiter in der höchsten Gangart seines Pferdes nieder, hängt den Todten ein und zieht ihn dann, zurückrasend, allmählich zu sich empor, ihn quer vor sich über den Sattel legend.

Das erweiterte Thal erlaubte nun eine Entwickelung unserer Colonnen, und hier war es, wo Prim seine Truppen schnell in's Gefecht ordnete und mit seinem linken Flügel das dichtbewachsene Ufer von den dort ein mörderisches Feuer eröffnenden Feinden säuberte. In demselben Augenblicke stürzte vor den Füßen meines Pferdes, verwundet, ein junger portugiesischer Edelmann, Marquis de Nizza, der mit seinem Vetter von Prim die Erlaubniß erhalten hatte, in der Fußescorte des Generals die Expedition als Volontär mitzumachen. Der Schuß saß auf dessen rechter Seite und sein schweres Athemholen ließ das Aergste besorgen. Ehe ich Zeit fand, vom Pferde zu springen um ihm beizustehen, hatten ihn die hierfür bestimmten Soldaten schon in die Camilla geladen. Dieses ist ein starkes Segeltuch, welches in zwei Stangen rasch eingehakt werden kann. Die Träger heißen Camilleros und sind dem Compagniestande entnommen. Freude macht es mir, hier noch beifügen zu können, daß ich den Marquis mehrere Wochen später in Sevilla, zwar bis zur Unkenntlichkeit herabgekommen, allein doch außer Gefahr traf.

Was erst Geplänkel war und dann Gefecht, wurde nun zur vollständigsten Schlacht, die mit all ihren Gräueln längs der ganzen Linie wüthete. Das Pfeifen der Kugeln, der stürmische Viva la Reyna-Ruf der angreifenden Spanier, das Zischen der Raketen und Platzen der Granaten, das Dröhnen anstürmender Cavallerie-Regimenter, der Kanonendonner, das Knattern der Infanteriesalven, hierzu das vieltausendstimmige Geheul der Mauren — all dies bebte wie Gewitterbrausen durch die Luft, es verschlang Trompetenschall und Commandoruf! O hätte es doch auch den Jammerruf der Gefallenen übertäubt, die ringsum den Boden deckten! So aber verfolgte die Kämpfenden überall hin, gleich den Eumeniden, herzzerreißender Wehruf und das scheußliche Bild des verzweifelnden Ringens mit dem Tode. Und welches Loos erwartete erst die armen Gefangenen! Es war ja dies ein Kampf mit Wilden und nicht mit einem Volke, wo Menschlichkeit Gesetz ist, wo man Verwundete pflegt und Gefangene gut behandelt. Den kämpfenden Soldaten verfolgt in Afrika überall hin das Bild des eigenen Körpers mit abgeschnittenem Kopfe wie ein Gespenst, das selbst die größte Aufregung des Gefechts nicht bannen kann.

Mitten durch dieses grause Bild des erbittertsten Mordes, sprengte unser ruhmgekrönte General. Vorwärts Burschen! rief er den Truppen zu, die nur seine Stimme zu hören brauchten, um, wenn auch blutend, immer wieder neu anzustürmen, ein kurzer Befehl, oft

Ansichten sich bisher noch gruppiren, dürfte weder der Vorschlag der Majorität, noch der der Minorität angenommen werden. Vielmehr bildet sich eine Meinung heraus, welche die Beutellehen alsogleich zwangsweise aufgehoben haben, für die Ritterlehen jedoch noch einen, aber nicht allzulangen Zeitraum freistellen will, binnen welchem sich Vasallen und Lehensherren freiwillig vertragen können, nach dessen Ablauf aber eine zwangsweise Ablösung eintreten soll. Die Kronlehen endlich sollen vom Gesetze ganz unberührt bleiben.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 21. Sept. Gestern ist Se. Maj. der Kaiser von Laxenburg nach Wien gekommen und hat bald darauf den Herrn Staatsminister Ritter v. Schmerling und später den Herrn Hofkanzler Grafen v. Forgach empfangen.

Se. Maj. der Kaiser hat gestern einen Ausflug nach Reichenau gemacht und wird morgen früh wieder hier eintreffen.

Ihre Majestät die **Kaiserin** haben dem Comité zur Erbauung eines Armenhauses mit einer Kapelle zu Unter-St. Veit einen Beitrag von 100 fl. zu bewilligen geruht.

Ihre Majestät die Kaiserin **Maria Anna** haben der armen erzpriesterlichen Kirche in Limena, Bezirk Padua, 400 fl. zu spenden geruht.

König **Otto** von Griechenland tritt die Rückreise nach Athen heute an. Zum Danke für die glückliche Rettung der Königin Amalie von Griechenland aus Mördershand wird auf Veranstaltung der hiesigen griechischen Gesandtschaft am 24. d. in der griechischen Kirche ein feierlicher Dankgottesdienst abgehalten werden.

Die gestrige **Minister-Conferenz**, an welcher auch Se. k. Hoheit Erzherzog **Ferdinand Max** theilnahm, soll sich dem Vernehmen nach mit der Regelung der Marine-Angelegenheiten beschäftigt haben. Es scheint, daß unsere Kriegsmarine einer neuerlichen nicht unbedeutenden Vermehrung entgegensehen darf.

Herr Baron **Keményi** wird am Montag von Wien nach Siebenbürgen abgehen. Derselbe hat das vom 19. datirte k. Handschreiben mit der Dienstesenthebung bereits Mittwoch, Nachmittags 4 Uhr erhalten und sich bald darauf von den höheren Beamten in der Hofkanzlei beabschiedet und die Dienstesschriften an dieselben übergeben.

Der Banus FML. v. **Sokcsevits** wurde vorgestern von dem Kaiser empfangen und reist heute noch Agram ab. Auch der Gouverneur FML. Lazarus Frhr. v. **Mamula** wird am Montag Audienz bei dem Kaiser haben und am Dinstag nach Dalmatien zurückkehren.

Garnier-Pagès, eines der hervorragendsten Mitglieder der republikanischen Partei in Frankreich, im Jahre 1848 Mitglied der provisorischen Regierung, der Executiv-Kommission, Maire von Paris, ist auf einer Rundreise durch Deutschland hier eingetroffen.

Omer Pascha wendete sich dieser Tage an seine in Wien lebenden Verwandten mit dem Wunsche, für ihn mehrere topographische Behelfe an die montenegrinische Grenze in sein Hauptquartier zu senden.

In der Sitzung des **Wiener** Gemeinderathes wurde über den Antrag, Herrn Maager das Ehrenbürgerrecht zu verleihen, referirt. Der Referent beantragte die Vertagung dieser Angelegenheit und die Versammlung trat diesem Antrage bei. Als interessantes Factum hebt die „Donau-Z." hervor, daß Dr. Berger, der gleichfalls für die Vertagung sprach, sich offen als Föderalist bekannte.

Das **Thuroder** Komitat hat in seiner am 15. d. M. abgehaltenen General-Kongregation erklärt, daß es das ganze Verfahren des aufgelösten Landtages, der sich den Dank der Nation errungen, als gesetzlich anerkenne. In Bezug auf die Stempelgebühren, deren Einhebung die Rosenberger Finanz-Direction von den constitutionellen Beamten gefordert hat, wurde eine Repräsentation an Se. Majestät gerichtet. Für Franz Deak, Graf Apponyi und Koloman Ghyczy wurden Dankadressen votirt. An Dr. Smolka wird ein Dankschreiben gerichtet werden.

Jener Statthaltereiverordnung gegenüber, welche die Auflösung der Honved-Unterstützungsvereine verfügt, erklärte das **Biharer** Comitat am 19. d. M., daß es die Nothwendigkeit der Auflösung des Vereins nicht einsehe, da er auf Grund behördlich bestätigter Statuten constituirt wurde, keine gefährliche, ja keine politische Richtung verfolgt und nur Werke der christlichen Liebe und Barmherzigkeit gegen erwerbsunfähige Unglückliche als seine Aufgabe betrachtet. Das heißt doch die Comitatsauflösung muthwillig bei den Haaren herbeiziehen.

Wie aus **Herrmannstadt** gemeldet wird, verwirft das Statut der sächsischen Nations-Universität über den Appellationshof. Die Universität soll für den 29. September abermals einberufen werden.

Aus **Czernowitz** wird dem Reichsrathsabgeordneten Herr Baron Petrino ein Mißtrauensvotum ertheilt. Er äußerte bei der Generaldebatte des Gemeindegesetzes, daß das Februarpatent in der Bukowina Mißtrauen hervorgerufen habe; ein Correspondent aus Czernowitz im „Fortschritt" bedauert dagegen, so undelicat sein zu müssen, dem Baron zu sagen, daß er sich „versprochen" zu haben scheint. Freude, aufrichtige Freude, folgte dem Acte des 26. Februar, wie das unter vielem Andern die vom Landtage dieses Kronlandes einstimmig beschlossene Absendung einer Dankadresse an das Ministerium Schmerling laut und deutlich verkündet. Bei der Goluchowskischen Partei habe das Februarpatent Mißvergnügen erzeugt, allein das berechtige keineswegs, vom Mißtrauen des Volkes zu sprechen.

In **Venedig** wurde wieder ein freches **Bubenstück** verübt. Von unbekannter Hand in der Dunkelheit des Abends unter ein Fenster des Kaffeehauses in Campo Marzio (Eigenthum der Wittwe Marina Tescari in Vicenza) hingelegt, explodirte um 8¼ Uhr Nachmittag am 10. d. Mts. eine künstliche Granate, deren Hülse aus Papiermasse und Eisendraht bestand, mit großem Lärm und zertrümmerte alle Scheiben dieses Fensters, ohne anderweitigen Schaden anzurichten. Eine halbe Stunde früher hatte sich in diesem Kaffeehause Se. kais. Hoh. Erzherzog **Albrecht** mit seinem Gefolge aufgehalten, um den Abgang des Eisenbahnzugs nach Verona abzuwarten.

Nach Berichten aus **Bassano** vom 19. d. verschlimmert sich das Befinden des **Patriarchen von Venedig** immer mehr und es wurden ihm bereits die Sterbesakramente gereicht.

Deutschland.

Auf Schloß Brühl befinden sich gegenwärtig bei dem Könige von Preußen von fremden hohen Gästen: der Prinz von Wales, der Kronprinz von Sachsen, der Großherzog von Baden, der Großherzog von Sachsen-Weimar, der Prinz von Württemberg, der Herzog von Cambridge, Prinz Oscar von Schweden, Prinz Friedrich der Niederlande, der Herzog von Nassau, der Herzog von Sachsen-Coburg, der Fürst von Hohenzollern, die Prinzen Wilhelm von Baden, Hermann von Sachsen-Weimar und der Erbprinz von Sachsen-Meiningen.

In **Speyer** wurde am 17. September die 36 Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte eröffnet. Se. Majestät der König von Baiern richtete eine Zuschrift an die Versammlung, daß er, liebe Gäste in Berchtesgaden erwartend, nicht nach Speyer kommen könnte. In der Eröffnungsrede wurden die historischen Erinnerungen der alten Kaiserstadt betont, auch bei dem Festdiner fehlte es nicht an patriotischen Kundgebungen im großdeutschen Sinn.

Aus **Leipzig**, 20. September, schreibt man der „Wiener Zeitung": Gestern erhielt der hiesige Anverwandte Oskar Beckers, Kaufmann R. Jahn, einen Eilbrief von ersterem, de dato Bruchsal, 17. September 1861 und folgendermaßen lautend:

„Lieber Onkel Robert! Ich würde Dich hiemit bitten, unter den Büchern von mir, die zu Dir gebracht worden, Müller's „Institutionen des römischen Rechts" und Mackeldey's „System des römischen Rechts" hervorzusuchen und unter der unten angegebenen Adresse mir zuzuschicken, so daß ich diese Bücher noch vor Deiner Herkunft hieher (ich weiß, Du bist als Zeuge vorgeladen) bekomme. Ich verbleibe unterdessen in Liebe

Oscar Becker.

Adresse: Oscar Becker, Bruchsal, derzeit im dortigen Amtsgefängnisse in Untersuchungshaft."

Obenerwähnter Onkel Beckers ist gestern mit dem Nachtzuge nach Frankfurt und Bruchsal gereist, mit ihm Beckers jüngerer Bruder, der auf der Dresdener polytechnischen Schule studirt und dessen Anwesenheit bei den Verhandlungen der Mörder ausdrücklich gewünscht hatte. — Von einem anderen Briefe Becker's hören wir durch dessen Bruder; es ist dies ein Schreiben an seinen Vater nach Odessa, das in sehr kaltem, jeden Vorwurf und sogar jedes sanftere Zureden etwas schroff zurückweisenden Tone abgefaßt sein soll.

Frankreich.

Paris, 19. September. Ueber die Abreise des Kaisers von Biarritz werden verschiedene Angaben gemacht. Nach Einigen erfolgte die Abreise am 25., nach Anderen am 30. d. Mts. Marschall Niel ist von Biarritz bereits an seinen Posten nach Toulouse zurückgekehrt. — Der preußische Minister, Graf von Bernstorff, von London kommend, ist hier eingetroffen. — Es ist die Rede von verschiedenen diplomatischen Ernennungen. — Herr von Bentivoglio, Bruder der Gräfin Walewska, bisher Consul in Beyrut, soll General-Consul und gleichzeitig als General-Agent Frankreichs für den Libanon treten. Prinz Napoleon wird mit seiner Gemahlin Ende des Monats erwartet. — Der kaiserliche Prinz soll nun auch einen eigenen Hofstaat erhalten. Es werden die Vorbereitungen dazu für den Monat November getroffen. (Der Prinz ist am 16. März 1856 geboren.) — Marquis v. Cadore ist in Paris angekommen. Der Herzog v. Grammont wird nicht vor dem 30sten von Rom abreisen. — Der Papst hat Herrn v. Grammont in einer Abschieds-Audienz empfangen und soll sich namentlich in sehr wohlwollender Weise über den Nachfolger des Herzogs v. Grammont, Marquis Lavalette, ausgedrückt haben. — Die „France Centrale" von Blois bemerkt, daß seit 1849 und 1851 noch niemals so viele kräftige Arbeiter bettelnd an den Ufern der Loire herumgezogen seien als in diesem Jahre. Die Noth scheint danach viel größer zu sein, als die Presse es zu gestehen wagt.

Die „Corr. Bullier" meldet heute: Graf Persigny befindet sich, seit seiner Zurückkunft aus **Vichy**, mit **seiner Gemahlin und seinen Kindern** auf dem ihm angehörigen Schlosse **Chamande** bei Paris. (Die hier gesperrten Worte sind auch in der Corr. unstrichen. Es scheint darnach, als wäre der angedeutete Skandal ausgeglichen oder das ganze Gerücht unwahr.)

Der Artikel des Grafen von Montalembert; „Une nation en deuil" ist jetzt als Broschüre erschienen und die Regierungsblätter sorgen dafür, daß er den gehörigen Absatz findet, denn sie fahren fort, mit einer wahren Wuth über den Verfasser herzufallen. Die Regierung hatte Anfangs die Absicht, den „Correspondant", worin der Artikel erschienen war, gerichtlich verfolgen zu lassen; sie unterließ es, weil sie den Lärm des Processes scheute. Da sie aber den „Correspondant" ungehudelt ließ, so kann sie auch der Broschüre keine Schwierigkeit machen; und es bleibt ihr nichts übrig, als ihre Scribentenmeute gegen den Grafen v. Montalembert zu hetzen. Einen großen Theil des officiellen Hasses, mit dem er verfolgt wird, verdankt er übrigens dem Umstande, daß er mit der Familie Merode verschwägert ist, denn man wittert seinen Einfluß in dem Hotel des Waffenministers in Rom und unter den Gegnern des Empire in Brüssel, und man glaubt sogar zu wissen, daß es persönliche Verbindungen zwischen ihm und dem Könige Leopold gebe dessen Mißtrauen gegen die kaiserlichen Projekte er nach Kräften wach zu halten suche. Die officiösen Scribenten deuten in ihren Ausfällen gegen ihn zwar nicht darauf hin, eine Stelle in dem genannten Artikel, worin es heißt: „reconnaître le royaume d'Italie c'est, pour la Belgique, parapher d'avance sa future absorption", soll hohen Ortes ganz besonders verdrossen haben.

Großbritannien.

Man liest in dem „Pays", daß Großfürst **Konstantin** in dem kleinen Städtchen Ryde auf der Insel Wight erwartet wird. Man bereitet als Residenz für Se. kais. Hoheit die Lord Dorons gehörende Villa an der Meeresküste in der Nähe des k. Schlosses Osborne vor.

Italien.

König **Victor Emanuel**, schreibt man aus **Florenz**, möchte hier gern mit diplomatischem Corps glänzen, um die Freundschaft des Königreichs Italien mit Europa zu documentiren. Aber die Sache scheint auf Schwierigkeiten zu stoßen. Ein russischer Gesandter ist nicht da; der englische ist abwesend; der französische, nachdem er Hrn. Ricasoli unangenehme Eröffnungen gemacht, ist nach Paris zurückgekehrt; der preußische hat nicht anerkannt und hält sich beiseite; der belgische ist gestorben; der griechische ist noch nicht angelangt — kurz, die diplomatische Suite soll sich auf den Vertreter Portugals und Dänemarks beschränken.

Aus **Genua** schreibt man der „Triester Zeitg.": **Kossuth**, der mehrere Tage dort verweilte, sei auf seine Villa am Comersee zurückgekehrt. Der Zweck seiner Anwesenheit in Genua war eine Versöhnung mit Pulski, Horn und den übrigen Mitgliedern der ungarischen Emigration, die sich von ihm losgesagt haben. Die Versöhnung mißlang jedoch. Blos Türr scheint als neues Mitglied der Familie Bonaparte dem Agitator, dem man vorwirft, im Solde Napoleons zu stehen, nicht den Rücken kehren zu wollen.

Mieroslawski hat von der Turiner Regierung die Ermächtigung erhalten, in Genua eine Schule zu gründen. Derselbe ist mit einer Anzahl junger Polen dorthin abgereist.

Ueber die letzten Operationen gegen die Briganti enthält ein Schreiben des „Pays" aus Turin vom 12. folgende Details: „Sonnabend um 4 Uhr wurden die Dispositionen getroffen, um die lange Appeninenkette, in die sich die Räuber geflüchtet hatten, gleichzeitig zu umzingeln. General Pinelli hatte sein Hauptquartier in Avella genommen und seine Armee in 3 Corps eingetheilt. Das 1. befand sich bei Cambimbo, das 2. stand den Positionen von Sanola, Campolo und Veterale gegenüber und das 3. dehnte sich in starken Tirailleurzügen vom Berg Rocca-Raimolo bis Cagnula aus. Außerdem befanden sich noch starke Colonnen in Monteforte, Mugnano, Bojano, Rocca und Sumonta, die sämmtlich mit den Hauptcorps in Verbindung standen und auf diese Weise einen großen Kreis bildeten. Die Piana di Lauro war von Bersaglieri besetzt und auf dem Schlosse von Avella hatte man 2 Kanonen aufgepflanzt. Die Truppen bivouakirten die Nacht von Sonnabend auf Sonntag unter freiem Himmel und erlaubten Niemanden den Durchgang. Sonntag früh, bei Tagesanbruch, begannen die Operationen; drei Angriffe fanden gleichzeitig auf drei verschiedenen Seiten statt. Der erste bei Parmola gegen die Bande Antonio's del Mastro's. Von den Bersaglieri der Piana di Lauro unterstützt, wurde die Bande geschlagen, verfolgt und fast gänzlich aufgerieben, die glücklich Entkommenen flohen nach der Seite von Giglio hin, fielen aber hier den Bersaglieri von Vallestretta in die Hände, welche das Werk vollendeten. Ein einziger italienischer Soldat wurde am Arm und am Bein verwundet. Der zweite Angriff, welcher lebhafter und mörderischer war, fand bei dem Hügel Falkonara und den Höhen von Fornino statt. Die Bande, welche hier gegenüber stand, war diejenige Angelo Bianco's, die sich seit einigen Tagen sehr vergrößert hatte. Nur wenige dieser Bande entkamen, der größte Theil wurde niedergemacht. Der dritte Angriff war gegen die Bande Cipriani's gerichtet. Dieselbe wurde gleichfalls vollständig geschlagen, doch gelang es dem Führer, mit einer geringen Anzahl Leute die Abruzzen zu erreichen.

Der „Patrie" schreibt man aus **Rom**, daß der Herzog von Grammont seine Abreise bis zur Ankunft seines Nachfolgers, des Marquis v. Lavalette, verzögern wird. — Msgr. **Merode**, mehrere Kardinäle, die Generalstäbe der römischen und französischen Armee und ein zahlreiches Publikum wohnten dem am 18. d. zu Ehren der bei Castelfidardo Gefallenen gefeierten Trauergottesdienst bei.

Rußland.

Der „Schles. Ztg." wird aus **Warschau** vom 18. d. geschrieben: Meinem gestrigen Bericht beeile ich mich, einige Ergänzungen nachzusenden, da die Vorgänge leider noch schlimmer waren, als ich sie geschildert habe. Vorerst muß ich bemerken, daß sich die Volkswuth an Hrn. Wedel vorgestern noch immer nicht gesättigt hatte, trotzdem das Zerstörungswerk vom Mittag bis in die Nacht gedauert hatte. Der Laden wurde bestmöglichst zugemacht, aber noch gestern schleuderte man Steine gegen den Bretterverschlag, und die Mauer trägt ebenfalls Spuren barbarischer Verwüstungen. Das Militär war auf dem Platze erschienen und arretirte eine Anzahl Buben, denen der General Chruleff sodann im Schlosse je fünfzig Ruthenhiebe geben ließ, mit der Versicherung, bei Wiederholung des Unfugs würde dieselbe Strafe wiederholt werden. Einige Burschen waren vor den Soldaten nach der nahe gelegenen Kapuzinerkirche entflohen und ein Polizeiaufseher mit einigen Soldaten war ihnen dahin gefolgt, um sie ebenfalls zu arretiren. Als der Po-

---

nur ein Wort mit nicht mehr erhöhter Stimme, als eben nöthig zum Verstehen, galt seinen Adjutanten, die gleich darauf im Pulverdampf verschwanden. So ruhig blickte sein Auge, als reite er auf der Promenade; sein Pferd bäumte sich bei jeder auffliegenden Rakete, mit ein paar kurzen Hülfen bemeisterte er das sich wie rasend geberdende Thier; nie sah ich ihn ungeduldig werden, hörte auch nie nur das geringste Wort des Vorwurfs, doch — ja einmal vernahm ich ein scharfbetontes Wort — ein einzig wenig kleines Wörtchen; es lautete: „Senior!" Doch der, dem es galt, fühlte es vielleicht als einen Degenstich. Doch nicht so schnell wich hier der Feind. Ein Theil der Truppen mußte den Fluß passiren, und nur wo die Congreve'schen Raketen brausend einschlugen, unverkennbar außer dem zerstörenden auch moralischen Eindruck auf die abergläubische Nation ausübten, dort wandte sich der Feind zur Flucht. Es war eine Reihe von Einzelkämpfen, wo Enthusiasmus und heldenmüthige Ausdauer mit fanatischer Wuth und Grausamkeit, bei beiderseitiger äußerster Erbitterung, um die Siegespalme rang. Mit einem Male hielten wir vor einer festgebauten steinernen Brücke, über welche der Feind, dessen Lager wir in einiger Entfernung sahen, zurückgedrängt worden war.

Frage mich ja Niemand, wie ich an die Brücke kam. Ich weiß nicht. Natürlich verließ ich den General keinen Augenblick, allein ich habe mir jetzt, in Stunden ruhiger Fassung, so unzählig Mal Mühe gegeben, das Bild des am linken Flußufer beginnenden und an der wenigstens eine halbe Stunde aufwärts gelegenen Brücke abschließenden, ersten Gefechtsabschnittes dieses Tages in meinem Gedächtnisse einzeln zu ordnen, die Gegend mir wieder vorzuführen — es gelingt mir nicht. Ich kann mich nur auf Einzelnmomente besinnen, und die habe ich erzählt, doch glaube ich, all diese Scenen mit ihrem Rahmen im Zusammenhange in sich aufzunehmen, geht bei so gewaltigen Aufregungen über Menschenkraft. Wenigstens beruhigte es mich sehr, daß es auch allen Anderen so ergangen ist.

Nachdem wir die Brücke passirt hatten, trat einen Augenblick tiefe Waffenruhe für uns ein. Kein Schuß fiel auf der ganzen Linie, der Feind war im vollen Rückzuge. — Einen Moment der Erholung mußte man, nach so glänzender Waffenthat, den braven Truppen gönnen. War doch der letzte Hauch von Mann und Roß an Kampf und Verfolgung gesetzt worden. Der Ernst auf der Stirn unseres Generals war einer sichtlich heitern Stimmuug gewichen.

Lange aber ließen uns die Mauren nicht im Genusse der wohlverdienten Labung; schon rückten dichte Reiterschwärme, nachdem das marokkanische Lager in aller Hast abgebrochen war, mit flatternden Burnus heran, und wieder hieß es: Zu Pferde, meine Herren! Wir hatten die Thalebene von Val Dras vor uns, die etwa auf eine Legun Ferne von einem Höhenzuge, zur Rechten aber vom kleinen Atlas begränzt war. Die vorgerufenen Bataillone, im Verein mit der Kürassierbrigade, trieben diese Massen ohne alle Schwierigkeit zurück, die sich nun nach einem Palmenwäldchen hinter dem Dorfe Amsal zurückzogen, indeß wir folgten. Obgleich nun Angriff auf Angriff auf diese mit furchtbarer Hartnäckigkeit behauptete Stellung erfolgte und das Dorf bereits an mehreren Stellen von unsern Berghaubitzen in Brand gesteckt worden war, ward die Vertheidigung hier so blutig und wüthend geführt, und erforderte bei dem numerischen Uebergewicht des Feindes und dessen Muthe der Verzweiflung so viele Truppen, daß ein plötzlicher und unerwarteter Angriff feindlicher Reiterei auf unsere rechte Flanke thatsächlich und einzig und allein nur durch die verheerende Wirkung der trefflich bedienten Raketenbatterie abgewehrt wurde.

Auf einer kleinen Erderhöhung hatten wir diesen Vorgang beobachtet, und unsere ganze Aufmerksamkeit richtete sich nun, nachdem die Flanke wieder frei geworden, wie begreiflich, auf das dichte Handgemenge und das blutige Ringen um den Besitz von Amsal. Offenbar führten die Mauren hier neue Truppen ins Feuer, jedenfalls trat die schwarze Garde für heute zum ersten Male auf. Mörderischer denn Alles, was ich bisher gesehen, war dieser Kampf. Die Kürassiere wurden mit einem Verlust von achtzig Mann zurückgeschlagen, auch unsere Infanteriebataillone fingen, nachdem sie dreimal das Dorf genommen und neuerdings wieder verloren hatten, zu zagen an, ja, ein Theil derselben wandte sich zur Flucht. — Nun bot sich ein Anblick, der mir heute noch das Blut zu Eis erstarren macht, denn gräßlich war es, Zeuge zu sein, wie die Unholde die Fliehenden haschten, wie deren Messer durch die Kehlen der Unglücklichen zischten und der rothe Blutquell aufsprang, wie sie die vergebens um Hülfe Flehenden mit sich fortführten und in die Flammen warfen. Dante's Höllenbilder erbleichen gegenüber solchen Gräueln!

Zwar rissen die Salven der im Sturmschritt anrückenden Reserve breite Lücken in die Horden der fanatisch-wüthenden Kannibalen, allein der panische Schrecken drohte, sich auf der ganzen diesseitigen Linie fortzusetzen, — da zog Prim den Degen und in kürzerer Zeit, als ich hier einige Zeilen schreibe, standen wir Alle mitten auf dem Schauplatze dieses blutigen Drama's, umlodert vom Ferner des an allen Enden brennenden ersten Dorfabschnittes.

Zwei Regimenter hatten eben wieder kehrt gemacht. Sie folgten dem Rufe des Abgotts der Armee und rückten mit uns vor. Prim rief und beschwor seine braven Soldaten bei ihrer Vaterlandsliebe, bei den errungenen Lorbeern dieses Feldzuges, bei Allem, was dem Krieger werth und heilig ist. Seine flammende Beredsamkeit vermochte, daß sie aushielten, allein wiederholt in den gähnenden Höllenschlund des zweitne

lizeibeamte wieder aus der Kirche (nach einigen: aus der Vorhalle derselben) herauskam, warf sich die Menge auf ihn und zerbläute ihn fürchterlich. Er soll bereits die Sterbesacramente empfangen haben. Dies trug sich auf der Methstraße zu. Auf der Marschallstraße hatte inzwischen die Demolirung des Bäckerladens des Hrn. Bartz begonnen, wobei Alles, was nicht niet- und nagelfest war, sogar die Kasse, erbrochen und zerstört wurde. Als Grund wird angegeben, daß Herr Bartz, ein Deutscher, seinem Sohne auf das Bekenntniß, daß er ein Pole sei, und in Folge der von ihm gemachten Bestellung eines polnischen Nationalcostüms einige Schläge ertheilt und sich dabei mißliebig über die polnischen Bestrebungen geäußert habe. Selbst die Fenster der ersten und theilweise auch der zweiten Etage des Bartz'schen Hauses wurden vom Pöbel eingeschlagen. — Der Seifensieder und Innungsälteste Gundlach wurde deswegen mit gleichem Schicksal bedroht, weil er die Zunftfahne auf Befehl der Polizei den Zunftgenossen, welche dieselbe bei ihrem gestrigen Gottesdienst „zum Wohle des Vaterlandes" mit in die Kirche nehmen wollten, verweigert hatte. Diesmal aber schützte auch die Polizei den ihrem Befehl gehorsamen Bürger; es wurde Militär nach der Straße beordert und dieselbe abgesperrt. Das Volk wurde mehrmals unter Trommelschlag zum Auseinandergehen aufgefordert, und als es dem Befehl nicht Folge leistete, wurde es vom Militär mit erhobenen Kolben vom Platze vertrieben. Trotzdem hielten sich ganze Haufen bis spät in die Nacht in der Nähe, und allgemein spricht man davon, daß für heute bei mehreren mißliebigen Bürgern neue ähnliche Manifestationen bevorstehen. Es herrscht eine förmliche Anarchie und mancher Bürger ist bereits so weit gebracht, daß er sein Haus nicht mehr zu verlassen wagt. Wie lange dieser Zustand noch dauern wird, wagt Niemand zu bestimmen; doch scheinen wir auf einem kritischen Punkte angelangt zu sein und man spricht bereits vom Belagerungszustande.

Das „Dresd. Journ." entwirft ein höchsttrauriges Bild der Zustände in **Warschau**. „Wir sind" — wird gesagt — „bereits zu einem solchen Volksterrorismus gelangt, wo Person und Eigenthum keinen gebührenden Schutz mehr finden, so daß ruhige Leute sich nur ungern auf die Straßen unter die Menge wagen, denn es ist hinreichend, daß ein Gassenbube das Wort „Spion" fallen läßt, um augenblicklich von der Menge auf das fürchterlichste gemißhandelt zu werden. Jedermann sieht mit Grauen dem nahenden Winter entgegen, wo hier die Brotlosigkeit gewöhnlich so sehr überhand nimmt."

Die **Warschauer** Blätter vom 19. d. bringen eine Bekanntmachung, nach welcher die Allgemeine Versammlung des Staatsraths auf den 1. November berufen ist. Gegenstände seiner Berathungen sind: die Gesetzentwürfe über die Organisation des öffentlichen Unterrichts, über die Einrichtung der Verhältnisse der Landbewohner und über die Civilrechte der Israeliten. Nach einer von dem Director des Justizdepartements an die Criminalgerichte erlassenen Verordnung sollen bei den Untersuchungen auch die Militärbehörden Theil nehmen. Zufolge einer Verfügung des Statthalters Grafen Lambert vom 12. d. hört das seit 1823 unter dem Titel „Gazeta Rządowa" ausgegebene Regierungsorgan zu erscheinen auf; an seine Stelle tritt als amtliches Blatt mit politisch-wissenschaftlichem Theil das Allgemeine Journal „Dziennik powszechny", welches, 24 Stunden früher als die übrigen Blätter, alle Ukase und Regierungserlässe in polnischer und russischer Sprache bringen wird. Ein von Straßenjungen in diesen Tagen vor Verkaufsläden versuchter Exceß wurde durch rechtzeitige Einschreitung der Bewohner selbst unterdrückt.

Der **Großfürst Thronfolger** ist am 16. d. von seiner Reise nach Petersburg zurückgekehrt.

Von einer beabsichtigten Pilgerfahrt des Kaiserpaares, oder wenigstens der Kaiserin nach Jerusalem, von der auswärtige Blätter berichten, weiß man in sonst gut unterrichteten Kreisen in St. Petersburg nichts.

Türkei.

Bekanntlich schien Sultan **Abdul Azis** gleich nach seiner Thronbesteigung der Haremswirthschaft durch Abschaffung der vielen Weiber ein Ende machen zu wollen und es wurde dies allgemein als ein günstiges Zeichen für den reformatorischen Geist des neuen Herrschers betrachtet. Nun schreibt man aber der „Tr. Ztg.", Abdul Azis habe dieser Tage eine Deputation tscherkessischer Sclavenhändler in ihre Heimat entsendet, um ihm von dort 150, sage hundert und fünfzig junge und schöne Mädchen für seinen Harem zu holen!

Bei dem Fest, welches die **europäische Commission** am 3. d. in Sulina zur Feier der Einweihung der Hafenbauten an der Donaumündung veranstaltet hatte, begab sich, wie die „Ostd. P." meldet, die ganze Commission an den Anfang des nördlichen Hafendammes und nach kurzen Ansprachen eines **türkischen** Geistlichen und des **griechischen** Bischofs schritt die Procession vor bis an das Ende des Dammes.

Von der **Bosna**, 15. September, bringt die „Agramer Ztg." folgender Bericht: „Der Jahrhunderte alte Gegensatz des Halbmondes mit dem Kreuze, des orientalischen Fanatismus des Islams mit der europäischen Cultur des Christenthums hat auch in Bosnien seinen Höhepunkt erreicht, die Saiten sind zu sehr gespannt, als daß sie nicht in kurzer Zeit reißen werden, müßten. Die Ausgleichung des oberwähnten Gegensatzes, der in Bosnien einestheils dnrch die türkischen Regierungsbehörden und die eingebornen moslemitischen Bosniaken, anderntheils durch die Christen orientalischen und römisch-katholischen Ritus repräsentirt wird, bildet die Lebensfrage nicht nur für diese Provinz, sondern für den Bestand des türkischen Reiches in Europa. Sicher ist, daß ein Aufstand der Christen in Bosnien insgeheim und ohne alles Aufsehen organisirt wurde, der die Ordre zum Ausbruche dann erhalten dürfte, wenn die Kriegsschaaren Omer Pascha's, der bereits den Kampf gegen die Aufständischen in der Herzegowina und gegen Montenegro begonnen hat, einen Schlag erhalten haben werden, oder wenn sich Serbien an dem Kampf betheiligt haben wird. Und daß letzteres geschieht, erscheint mehr als wahrscheinlich! Es ist ein öffentliches Geheimniß, daß die serbische Nationalpartei zum Losschlagen auf die Türken mehr als je geneigt ist, daß in Serbien hiezu Alles vorbereitet und selbst die Führer auserkoren und fürgewählt seien. Sollten die Montenegriner in ihre schwer zugänglichen Berge und Schluchten gedrängt und verfolgt werden, und sollten sie da, um ihr Gut und Blut kämpfend, ihren Hilferuf nach Serbien senden, so wird, dessen können Sie versichert sein, weder Fürst und serbische Regierung noch die Einsprache der Großmächte vermögend sein, das serbische Volk zurückzuhalten, um ihren bedrängten Brüdern zu Hilfe zu eilen. Aber auch dafür, daß man wenigstens nicht gleich Anfangs in unbeliebsame Controversen mit der hohen Pforte kömmt, scheint man in Serbien Sorge getragen zu haben. Es wird Alles ohne Wissen der Regierung eingeleitet, und ich wurde mich sehr irren, wenn man als Auskunftsmittel, um die serbische Regierung nicht zu compromittiren, das Garibaldi'sche Freischaarensystem nicht aoptiren würde."

Zur Tagesgeschichte.

** Wie dem „P. Ll." aus **Wien** geschrieben wird, ist dieser Tage ein Jude in der ungarischen Hofkanzlei angestellt worden. Das Amt, welches ihm anvertraut ward, ist zwar ein subalternes, indeß ist es doch der erste Fall, daß ein Jude in dem Beamtenstatus einer ungarischen Regierungsbehörde Aufnahme findet.

** Der **Schäßburger** Faßbindermeister Johann Riser hat ein 1100 eimeriges Faß verfertigt und dem Klausenburger Landwirthschaftsvereine geschenkt.

** [**Ein geprügelter englischer Junge.**] In den Spalten der „Times" taucht heute die Klage eines Engländers gegen Nassauisches Gerichtsverfahren auf. Seinen Angaben zufolge war ihm kürzlich in Wiesbaden folgendes begegnet: Am 1. d. M. war sein Junge mit zwei anderen englischen Knaben vor der Stadt spazieren gegangen. Harmlos einherwandelnd, wurden sie von ein paar anderen Knaben, wie es scheint, Nassauischen Staatsbürgern, wegen ihrer fremdartiger Toilette erst verhöhnt, zuletzt mit Steinen beworfen. Einer der Angegriffenen hatte zum Gegengruß aber auch einen Stein zurückgeworfen; da kam ein brutaler großer deutscher Mensch des Weges, faßte den ältesten der drei Briten, der sich am Bombardement gar nicht betheiligt hatte, ruchloser Weise am Kragen und verarbeitete ihn unmenschlich mit einem dicken Knotenstock, daß die Wundmale noch am anderen Tage sichtbar waren. Der Thäter heißt Nitzel, seines Standes Gewürzkrämer, Weinhändler ꝛc. ꝛc. in Wiesbaden. Gegen ihn klagte der Vater des mißhandelten Knaben vor Gericht. Der Richter schwankte lange; denn der Angeklagte erklärte, von dem Knaben angegriffen worden zu sein, und unparteiische Zeugen der Scene waren nicht vorhanden. Als jedoch der Engländer im Verlaufe der Untersuchung sich zu der Bemerkung hinreißen ließ, daß es eine Feigheit von Herrn Nitzel gewesen sei, auf ein wehrloses Kind mit einem Stocke einzuhauen, und als Herr Nitzel wegen dieses Ausdrucks Genugthuung verlangte, wurde es dem Richter plötzlich klar, daß er beiden Theilen gerecht werden könne. Der Weinhändler wurde wegen seines brutalen Angriffs auf den Knaben zu 7 Fl. und der Engländer wegen seines ungebührlichen Ausdrucks zu 6 Fl. 25 Kr. verurtheilt. Hier ist begreiflicherweise die Sache nur so wiedergegeben, wie sie in der „Times" erzählt wird. Letztere schreibt sofort einen Leitartikel über Nassauisches Gerichtsverfahren und gelangt zu dem Schlusse, daß es für die Söhne Albions gerathener wäre, Wiesbaden eben sowohl wie Bonn zu vermeiden!

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 23. September.

* Der „Przegląd powsz." bringt die Nachricht von der Abreise des Civil- und Militärgouverneurs von Galizien Feldmarschall Graf **Mensdorff-Pouilly** von Lemberg nach Wien. Der Herr Statthalter ist von dem k. k. Statthaltereirath Summer begleitet.

* Künftigen Sonntag, den 29. d., beginnt der zweiwöchentliche St. **Michaels-Jahrmarkt**, zu welchem bereits die Buden auf dem Ringplatze erbaut werden.

* Die „Lemberger Zeitung" meldet: Die k. k. österreichische Regierung hat mit der kgl **preußischen** Regierung das Uebereinkommen getroffen, daß gegenseitig das gesandtschaftliche Visum für ordnungsmäßige Pässe der Reisenden in den österreichischen und preußischen Staaten, auch im Falle der Berührung eines Missionssitzes, nicht mehr gefordert werden solle. Es sind demnach in Oesterreich die Reisenden **preußischer** Nationalität, auf Grund ihrer ordnungsmäßigen Pässe zuzulassen, ohne von ihnen das Visum einer österreichischen Gesandtschaft, auch wenn sie den Sitz einer solchen auf ihrer Reise berührt haben sollten, zu fordern.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Im Auftrage des Handelsministers Grafen Wickenburg hat der Vorstand der General-Inspektion der österreichischen Eisenbahnen, Sektionsrath v. Fischer, die im Bau begriffene **Kärnerbahn** neuerdings inspicirt. Das Resultat seiner Erhebungen constatirt, daß die Bahnstrecke Marburg-Klagenfurt schon im Spätherbste 1862, also ein volles Jahr früher, als in der Concessionsurkunde bedungen wurde, dem Verkehr wird übergeben werden können. Die Bahnstrecke Klagenfurt-Villach wird im nächsten Jahre in Angriff genommen und mit Einhaltung der vertragsmäßigen Bedingungen im Jahre 1863 vollendet werden. Das Schienen- und Baumaterial wird ausschließlich durch industrielle Kräfte des Inlandes geliefert.

— Die bis Ende Juli 1861 im Wege der Verwechslung an die Staatscentralkasse gelangten abgenützten **Münzscheine** im Gesammtbetrage von 1,832.362 fl. 30 kr. wurden vorschriftsmäßig der Vertilgung zugeführt.

— Der **Galvagnihof** am hohen Markt in **Wien** im beiläufigen Werthe einer Million ist in das Eigenthum der Gesellschaft für Lebens- und Rentenversicherungen „der Anker" übergegangen.

— Mit Bestimmtheit erzählt man, daß Herr **Langrand-Dumonceau**, Direktor der „Vindobona," mit dem Fürsten **Paul Esterhazy** ein Anlehen von 4 Millionen Franken zu äußerst günstigen Bedingungen für den Fürsten abgeschlossen habe.

Paris, 20 Sept. Schluß-Course: 3perz. Rente 69.25. — 4½perz. 96.20. — Staatsbahn 523. — Credit-Mobilier 771. — Lomb. 543. — Consuls 93⅞ gemeldet. Haltung fest.

London, 20. September. Consols (Schluß) 93¾. — Wien 14. — Lombard-Disc. 1½. Wochen-Ausweis der englischen Bank: Notenumlauf: 19.836.180 Pf. St. Metallvorrath: 13,999,792 Pf. St.

Paris, 21. September. Schluß-Course: 3perz. Rente 69.30. — 4½perz. 96.20. — Staatsbahn 520. — Credit-Mobilier 775. — Lombard 545. — Consols mit 93¾ gemeldet. — Ziemlich feste Haltung.

Krakauer Cours am 21. Septemb. Silber-Rubel Agio fl. poln. 111 verl., fl. poln. 109 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 347 verlangt, 340 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 74¼ verlangt, 73¼ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 135.50 verlangt, 134.50 bez. — Russische Imperials fl. 11.20 verl, 11.4 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10 90 verlangt, 10.74 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.40 verl., 6.30 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.50 verl., 6.40 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100½ verl., 99½ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 81¾ verl., 81 bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Conv.-Münze fl. 85½ verlangt, 84½ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung f. 68⅓ verlangt, 67½ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 80½ verl., 79½ bezahlt. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 70% fl. österr. Währ. 149½ verl., 147½ bez., mit der Einzahlung von 30% fl. österr. Währ. 65 verl., 64 bezahlt.

Lotto-Ziehungen vom 21. September.

Linz:	22	55	45	5	37.
Ofen:	61	78	8	75	89.
Triest:	31	38	81	62	66.
Brünn:	38	53	52	68	47.

Neueste Nachrichten.

Agram, 21. September. Landtagssitzung. Das Hofdikasterium theilt mit, daß Seine Majestät über Bitte des Landtages diesen ermächtiget hat, die Stellen eines Protomedicus und eines Vice-Protomedicus für Kroatien und Slavonien auf Landeskosten zu ernennen. Anläßlich einer Bitte des Virotivicer Komitats, der Landtag möge die serbischen Wünsche, namentlich die Wiedererrichtung der serbischen Wojwodschaft bei Sr. Majestät unterstützen, wurde nach lebhafter Debatte beschlossen, ein Comité ad hoc zur Begutachtung dieser Frage zu ernennen. An der Tagesordnung die Verhandlung über Volksschulen. Bezüglich Fiumes und Buccaris wird als Ausnahme festgesetzt, das auf den zwei Fiumanern Hauptschulen der Unterricht in den verschiedenen Gegenständen zu gleichen Theilen kroatisch und italienisch ertheilt werde, in Buccari aber die italienische Sprache als obligater Gegenstand erklärt werde. Die §§. 17 bis 21 über das Lehrpersonale wurde mit einigen Auslassungen angenommen. Ueber Meldung des betreffenden Comité's ad hoc, daß der Adreßentwurf beendet, wurde die Abhaltung einer geheimen Sitzung für morgen beschlossen.

Dresden, 21. September. Das heutige „Dresd. Journal" schreibt: „Die Angabe der „Daily News": Sachsen habe gegen den französischen Handelsvertrag Widerspruch erhoben, ist eine Tendenzlüge. Sachsen theilt vollkommen den Standpunkt Preußens.

Berlin, 21. September. Der König ist heut zum Conseil in Coblenz eingetroffen; der Minister von Schleinitz geht am 24. d. M. dorthin ab. — Ihre Majestät die Königin-Wittwe kehrt nächsten Donnerstag zurück. — Der französische Bevollmächtigte Clerq ist behufs Fortsetzung der Unterhandlungen wegen des Handelsvertrages wieder hierselbst angekommen. — Nach der Allg. Pr. Ztg. ist das Attentat gegen die Königin von Griechenland von einem gewissen Dosios verübt worden; derselbe hatte auf Ihre Maj. aus der Entfernung von drei Schritten gefeuert.

Paris, 20. September. Der König von Holland trifft am 15. October in Compiegne ein. — Der Papst hat eine Allocution gehalten, in welcher er erklärt, daß er unmöglich mit dem gottlosen Feinden transigiren könne.

Triest, 20. September. Der Lloyddampfer „Erzherzog Ferdinand Max" ist mit Nachrichten aus Bombay bis zum 27. August eingetroffen. Die indische Regierung hat einen Preis von 10.000 Rupien für die besten Proben von Baumwolle dieser und nächster Saison ausgesetzt.

New-York, 10. September. Die Subskriptionen auf die Anleihe werden zahlreich fortgesetzt. Der New-Yorker Demokraten-Konvent beschloß eine energische Fortsetzung des Krieges zu empfehlen. Der Kaiser von Rußland hat an den Präsidenten Lincoln ein Schreiben gerichtet und den Frieden empfohlen.

Aus Italien liegen folgende Nachrichten vor:

Rom, 20. September. (Ueber Paris). Der Papst celebrirte gestern bei der Vermälung des Großherzogs von **Toscana** mit der Prinzessin **Marie**.

Die „Patrie" vom 19. Sept. sagt, daß **neapolitanische** und keine spanischen Freiwilligen an der kalabrischen Küste gelandet seien.

Mailand, 21. September. Die heutige „Perseveranza" schreibt: Der neue Kriegsminister della Rovere wird in Florenz vom Könige beeidet und hierauf wahrscheinlich Montag in Turin eintreffen. Viele Journale behaupten, die Regierung beabsichtige das stehende regelmäßige Heer mit den Freiwilligen-Corps zu verschmelzen. Diese Nachricht findet allgemeinen Anklang. Man glaubt, der Ministerrath, welcher diesen Gegenstand bereits in Angriff genommen, warte nur die Ankunft della Rovere's ab, um denselben in's Werk zu setzen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 21. September.

Angekommen sind die HH. Gutsbesitzer: Heinrich Fürst Woroniecki a. Polen. Alexander Komar aus Galizien. Titus Kielanowski a. Kozłów. Ernst von Prittwitz a. Mysłowce.

Abgereist sind die HH. Gutsbesitzer: Alexander Trzeciecki, Johann Malewski, Xawery Burzyński, Heinrich Bezler, Teofil Gawroński nach Galizien. Ignatz Łobaczewski, Bez.-Vorst. n. Rymanów. Albert Bronikowski, Landesadvokat, n. Warschau. Franz Brzozowski, Anton Proskura, Karl Jakubenz n. Wien. Leon Jasiński, Ludwig Oraczewski n. Polen. Johann Kanty Kemmer nach Lentownia. Albert Szydłowski n. Warschau. Anton Turski, n. Breslau. Julian Zubrzycki n. Rabki.

Vom 22. September.

Angekommen sind die HH. Gutsbesitzer: Ladislaus Dąbski, aus Wojnicz. Ladislaus Graf Tarnowski a. Galizien. Konstantin Konarski a. Sandomir. Johann Lipski a. Polen. Mieczislaus Słoniewski a. Rußland.

Abgereist sind die HH. Gutsbesitzer: Eduard Staunton, engl. Obrist, Griffith, engl. Mitglied, nach Warschau. Ludwig Winter, Com. Mitglied, nach Wien. Stefan Lasocki n. Przeworsk. Napoleon Łączyński, n. Lemberg. Ernst von Prittitz, Titus Kielanowski n. Galizien.

Dorfabschnittes vorzudringen, der Tod und Schrecken ausspie in den dichten, regungslosen Knäul, — vor solchem Uebergewicht und Wüthen mußte selbst der Muth der Sieger von Serrallo, Castillejos, Monte Negron und Tetuan wanken. — Wie Hagelkörner schlugen aus dem Dorf und den beherrschenden Höhen die Kugeln unter sie und uns, die wir an ihrer Spitze vergebens sie zum Sturm drängten. Die Majore Alcon, Urtasun, ein mit mir befreundeter Capitän der Kürassiere und zahllose Officiere und Soldaten waren bereits um mich gefallen, und jenes unheimlich scheußliche Gewimmel Zuckender und Blessirter unter unserer Pferde Hufen machte jede Bewegung fast unmöglich, da — ein Schrei des namenlosesten Entsetzens rang sich aus jeder Brust — stürzte Prim!

Jeder vergaß die persönliche Gefahr und jedes Auge richtete sich angsterfüllt auf ihn.

Der stolze Held erhob sich aber rasch und bestieg, ehe ihm Einer von uns beistehen konnte, sein Pferd, das bei dem Anblick der Leichen scheuend, zusammengebrochen war. Ein begeistertes Viva Prim! begrüßte den gefeierten General, der dankend sich verneigte und sich wieder an die Spitze der nun ansprengenden Kürassiere stellte. Daß ich aber in meiner lichtfarbigen Uniform unter all diesen dunkelgekleideten Spaniern eine lockende Zielscheibe für die feindlichen Schüsse war, das wußte ich, und wenn ich auch bisher von Todesahnung frei geblieben bin, so war mir's doch, als ob eine Stimme in mir riefe: jetzt oder nie! und während ich mit Prim und dem ersten Zuge der Kürassiere vorwärts stürmte, da wankte ich im Sattel und riß in den Zügeln, wie in Convulsionen, denn eine Kugel hatte mich gerade auf die Brust getroffen. Der Schuß war gut gemeint und besser noch gezielt. Der kleine Riß der einschlagenden Kugel im Tuche meiner Uniform saß, wie ein meisterhafter Schwarzschuß, gerade auf dem rechten Flecke.

Mit dem Triebe der Selbsterhaltung riß ich denn das Pferd zur Seite, um von den nachstürmenden Schwadronen, falls ich fiele, nicht überritten zu werden; dann suchte ich die Aerzte auf, die hinter den Häusern des Dorfes ihr grausenerregendes Amt vollführten.

Meine Wundschau war bald vorüber: Leichte Knochenverletzung, die Kugel wenig eingedrückt, Quetschwunde, geringer Butverlust, doch heftige Prellung. Die Aerzte sehen meist sehr schwarz: Bluthusten, Starrkrampf, heftige Entzündung, dies liebliche Trifolium stellten sie mir vordersamst in Aussicht, wenn ich nicht fügsam mich ihrer weiteren Kur überlassen würde. Ich aber, dem die Lust an Gefahren nun einmal nach dem Kopfe gefahren war, jagte wieder — froh dem haarsträubenden Anblicke des Knochensägens entrinnen zu können — dahin, wo ich hergekommen und wo die Spanier in entschlossener Zusammenwirkung ein unbarmherziges Blutbad unter ihren grausamen Feinden anrichteten.

Nicht minder schwierig, als uns, war es indessen dem General Rios am rechten Flügel ergangen, woselbst nach verzweifelter Gegenwehr das Dorf Saddina erstürmt und der Feind in die Flucht geschlagen wurde.

Nachdem die beiden Stützpunkte des Feindes am rechten und linken Flügel genommen waren, drängte derselbe in voller Auflösung nach der Mitte, um den Eingang in den Fondak-Engpaß zu gewinnen und sich dort neuerdings festzusetzen. Der spanische Oberfeldherr kam ihm jedoch zuvor, indem er den General Echague eine Diversion zur Bedrohung der feindlichen Rückzugslinie nach der Fondakrichtung machen ließ, er selbst aber mit dem Centrum sich auf die feindliche Front warf, diese durchbrach und durch eine gänzliche Zersprengung der maurischen Linie die Schlacht entschied.

In wilder Flucht zerstob das maroccanische Heer, und im Siegesjubel waren alle Anstrengungen und Verluste des blutigsten aller Schlachttage dieses Feldzuges vergessen."

Kunst und Wissenschaft.

** Dieser Tage fand in Nürnberg die diesjährige allgemeine Jahresconferenz des **germanischen Museums** statt. Aus Oesterreich waren anwesend: der k. k. Rath Bergmann, der k. k. Bibliothekscustos Birk und Prof. Sickel aus Wien. Nach dem erstatteten Berichte sind die jährlichen Geldbeiträge um mehr als 5000 fl. gestiegen; die Ausgaben betrug etwa 25.500 fl., die Einnahmen über 27.000 fl. Die Bibliothek wurde um fast 2000, die Kunstsammlungen um 2500 Nummern vermehrt. Vom Gelehrtenausschusse wurde beschlossen, die Vereinszeitschrift in der jetzigen Form fortbestehen zu lassen und ein dem Museum zu diesem Behufe anvertrautes werthvolles Manuscript aus dem 14. Jahrhundert, das für die Culturgeschichte sehr interessante Zeichnungen enthält, herauszugeben. Eine engere Verbindung des Museums mit dem deutschen historischen Vereinen wurde für wünschenswerth erklärt, jedoch beschlossen, erst die Ergebnisse der in diesen Tagen statthabenden Versammlung in Altenburg abzuwarten.

** In Köln ist am 16. d. M. der Dombaumeister Geh. Regierungsrath **Zwirner** gestorben. Ein schwerer Verlust für das unvollendete große Werk, dessen Ausbau ihm übertragen war.

** Einer Mittheilung der „Cob. Zeitung" zufolge soll das **nächste allgemeine deutsche Sängerfest in Stettin** abgehalten werden.

** Die „Donauztg." erhielt aus Allahabad in Ost-Indien ein Schreiben des bekannten Reisenden J. Martin Honigberger, welcher ein Heilmittel für die Cholera aufgefunden haben will. Das Mittel besteht in der Inoculation von Quassia. Man macht in den linken Arm einen Einschnitt bis das Blut kommt, und läßt in den Einschnitt 4—5 Tropfen der Quassiatinktur träufeln. Wie das Blut gerinnt, wird die Wunde mit einem linnenen Streifen verbunden und feucht gehalten. Bei Krämpfen in den Beinen werden die Einschnitte in die Waden gemacht. Die Kranken dürfen nur kaltes Wasser und Sorbet trinken; von Zeit zu Zeit wird der Körper und der Kopf mit kaltem Wasser abgekühlt, denn die Arznei verursacht sehr viel Hitze. Einige Zeitungsartikel, welche Honigberger dem Schreiben beigeschlossen hat, rühmen Mittel als sehr erfolgreich.

Amtsblatt.

N. 1736. **Concurs-Ausschreibung.** (3095 2-3)

Bei dem k. k. Oberlandesgerichte in Krakau ist eine Rathsstelle mit dem Jahresgehalte von 2625 fl. und eventuell von 2100 fl. ö. W. in Erledigung gekommen.

Die Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig belegten Gesuche binnen vier Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieser Kundmachung in die „Wiener Zeitung" gerechnet, im vorschriftsmäßigen Wege an das k. k. Oberlandesgerichts-Präsidium in Krakau zu überreichen.

Die disponiblen l. f. Beamten aber, welche sich um diese Stelle zu bewerben beabsichtigen, haben insbesondere nachzuweisen, in welcher Eigenschaft, mit welchen Bezügen und von welchem Zeitpuncte angefangen, sie in den Stand der Verfügbarkeit versetzt worden sind, endlich bei welcher Kassa sie ihre Disponibilitätsgenüsse beziehen.

Vom k. k. Oberlandesgerichts-Präsidium.

Krakau, am 12. September 1861.

N. 21455. **Kundmachung.** (3118. 1-3)

Zur Verpachtung der städtischen Propinatiou in Lipnica für die Zeit vom 1. November 1861 bis Ende October 1864 wird am 1. October 1861 um 9 Uhr Vormittags eine öffentliche Licitation in der dortigen Kämmereikanzlei abgehalten werden, bei welcher auch schriftliche Offerte eingebracht werden dürfen.

Der Fiscalpreis beträgt 1000 fl. ö. W. wovon 10% als Vadium vor Beginn der Licitation zu erlegen sind.

Sonstige Bedingungen werden am Licitationstage gemacht werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Krakau, am 10. September 1861.

N. 21455. **Obwieszczenie.**

W celu wydzierżawienia propinacyi miasta Lipnicy na czas od 1. Listopada 1861 do ostatniego Października 1864 odbędzie się dnia 1go Października 1861 od 9téj godziny rano w kancelaryi tamtejszéj komorniczéj, licytacya publiczna przy któréj także oferty pisemne przyjmowane będą.

Cena wywołania wynosi 1000 zła. od któréj 10% jako wadium przed rozpoczęciem licytacyi złożonem być ma.

Dalsze warunki dzierżawy na dniu licytacyi (znajmionemi zostaną.

Z c. k. Władzy obwodowéj.

Kraków, dnia 10. Września 1861.

N. 14075. **Obwieszczenie.** (3108. 1-3)

C. k. Sąd krajowy niniejszém wiadomo czyni, iż na rzecz wierzycieli IV. klasy upadłości Józefa Ankwicza w tutejszym c. k. urzędzie depozytowym znajdują się następujące pieniądze:

a) w srebrze . . . . 160 złr. 4½ kr.
b) w banknotach . . . . . 13 „ 99½ „
c) w kwitach kasy długu pań. 37 „ 80 „
d) w oblig. pożyczki narodow. 70 „ — „
e) w skryptach prywatnych 30,620 zł. polskich.

Ponieważ zaś wierzyciele ci sądowi ani z nazwiska ani z miejsca pobytu swego nie są wiadomi, dla tego wzywa się ich, lub téż ich niewiadomych spadkobierców, ażeby się z prawami swemi do powyższych pieniędzy w tutejszym c. k. Sądzie krajowym zgłosili, z tém, iż celem zastępstwa ich p. adwokat krajowy Dr Witski z substytucyą p. adwokata Machalskiego kuratorem ustanowionym został.

Kraków, dnia 2. Września 1861.

N. 3594. **Edykt.** (3127. 1-3)

Ze strony c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu w Nowymtargu niniejszym ogłasza się, że w Maruszynie w roku 1840 Michał Buła gospodarz gruntowy pod Nr. 98 beztestamentalnie pomarł.

Ponieważ sądowi teraźniejszy pobyt Jana, Jakóba i Michała Buły synów spadkodawcy wiadomy niejest, przeto takowi wzywają się aby w przeciągu roku od dnia niżéj wyrażonego w tutejszym sądzie się zgłosili i deklaracyę do wspomnionego spadku tém péwniéj wnieśli, ile inaczéj pertraktacya z zgłaszającemi się sukcesorami i z ustanowionym dla nieobecnych kuratorem Szymonem Moczarnym przeprowadzoną zostanie.

Nowytarg, dnia 4 Września 1861.

N. 13496. **Obwieszczenie** (3102. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy w Tarnowie uwiadamia niniejszym p. Stanisława Jagielskiego, iż Mendel Zilbermann pod dniem 21. Maja 1861 do L. 7467 prośbę o zaprenotowanie sumy 510 złr. mk. i 735 zł. austr. w stanie biernym dóbr Jabłonica ruska i sumy 5000 złr. mk. dom. 285 pag. 235 n. 122 on. na dobrach Jabłonicy ruskiéj dla Stanisława Jagielskiego ciążącéj podał, i że ta prenotacya uchwałą tutejszą z dnia 23. Maja r. b. zezwoloną została.

Ponieważ ta uchwała dla niewiadomego pobycia p. Stanisława Jagielskiego temu doręczoną być niemoże, ustanawia się przeto niniejszym na żądanie Mendla Zilbermanna p. Stanisławowi Jagielskiemu p. adwokata Dra Bandrowskiego jako kuratora, a p. dwokata Dra Rosenberga zastępcą tegoż, i temuż doręczone zostaną uchwały.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 4. Września 1861.

N. 4707. **Edykt.** (3105. 3)

C. k. Sąd obwodowy Nowo-Sądecki podaje do publicznej wiadomości, iż w moc uchwały pod dniem dzisiejszym do L. 4707 zapadłéj Antoniego Mierzwińskiego za marnotrawcę sądownie ogłasza, mianując dla tegoż adwokata krajowego pana Dra Jana Micewskiego kuratorem.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Nowy Sącz, dnia 9. Września 1861.

N. 15528. **Kundmachung.** (3110. 3)

Das Krakauer k. k. Landesgericht gibt kund, daß die zu Folge Beschlusses de dato 5. Februar 1861 Z. 2235 über das Vermögen des Israel Unger, protocollirten Handelsmannes mit gemischten Waaren in Lipnik in Galizien eingeleitete Vergleichs-Verhandlung durch das zwischen dem Schuldner und den Gläubigern zu Stande gekommene, bereits rechtskräftige Uebereinkommen für beendigt erklärt und die Einstellung der Berechtigung des Verschuldeten zur freien Verwaltung seines Vermögens aufgehoben wurde.

Krakau, am 9. September 1861.

N.4663 Stf. **Steckbrief** (3107. 3)

Das k. k. Kreisgericht in Teschen hat Kraft der ihm von Sr. k. k. Apostolischen Majestät verliehenen Amtsgewalt den Beschluß gefaßt: Es werde Jakob Hoch ledige Israelite und Sohn des Wollhändlers Markus Hoch der sich zu Berdziszów in Rußland aufzuhalten pflegt, nach §. 200 der St. P. O. in den Anklagestand versetzt, weil derselbe des Verbrecheus des Betruges begangen nach §. 197, 200 und 201 a. St. G. dadurch, daß er den Bielitzer Kaufmann Josef Burda zwischen den 5. und 15. August 1860 durch Girirung zweier zu Bielitz am 4. Mai 1860 von ihm — Jakob Hoch — ausgestellten ultimo August 1860 zahlbar lautenden und mit dem falschen Accepte des bezogenen Carl Stosius versehenen Wechsel pr. 573 fl. und 500 fl. ö. W. gegen die Escompte-Summe von 1038 fl. 44 kr. ö. W. mit der auf dessen Beschädigung über 300 fl. gerichteten Absicht in Irrthum führte, strafbar nach dem §. 203 des Strafgesetzes rechtlich beschuldigt erscheint.

„Jakob Hoch ist schlanken, schwächlichen Körperbaues, mittel hoch, länglichen blaßen Gesichtes mit unmerklicher Sommersprossen, hat blonde starke gekräuselte Haare, graue, gewöhnlich leidende Augen, hohe Stirn, Nase und Mund proportionirt, trägt einen hellblonden Schnurbart, spricht deutsch hebräisch und ist bei 30 Jahre alt."

Derselbe ist im Betretungsfalle hierher einzuliefern.

Teschen, am 13. September 1861.

N. 6570. **Ankündigung.** (3117. 2-3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Rzeszów wird bekannt gemacht, daß wegen Verpachtung der Verzehrungssteuer vom Wein- und Fleischverbrauche in allen Orten des Rzeszower Kreises, welche in 25 Pachtbezirke eingetheilt sind, für die Zeit vom 1. November 1861 bis Ende October 1862 die öffentliche Versteigerungen am 30. September, 1., 2. und 3. October 1861 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Rzeszów werden abgehalten werden.

Die Licitations-Bedingnisse sind hieramts und bei jedem k. k. Bezirksamtes des Rzeszower Kreises zur Einsicht vorhanden.

Rzeszów, am 14. September 1861.

N. 1046. **Kundmachung.** (3123. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte zu Pilsno wird zur Sicherstellung der Beköstigung der Haft- und Schüblinge in den Arresten dieses Bezirksamtes für das Verwaltungs-Jahr 1862 d. i. vom 1. November 1861 bis Ende October 1862 auf den 17. October 1861 um 9 Uhr Vormittags mit dem Bemerken ausgeschrieben, daß die Anzahl der zu Beköstigenden monatlich zwischen 20 bis 50 beträgt, daß die Licitationslustigen die Bedingungen im Amte einsehen können, und beim Termine ein Vadium von 100 fl. ö. W. erlegen müssen.

Vom k. k. Bezirksamte.

Pilsno, am 14. September 1861.

N. 7098. **Obwieszczenie** (3103. 3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski podaje niniejszym do publicznej wiadomości, iż celem zaspokojenia przez p. Stanisława Jordana Stojowskiego przeciw p. Jędrzejowi Nowakowskiemu właściwie Maryannie Nowakowskiéj zamężnej Krajewskiej jako spadkobierczyni Jędrzeja Nowakowskiego i p. Floryanowi Jaworskiemu z dnia 13 Maja 1861 L. 7098 prawomocnie wywalczonych należytości 162 złr. 42 kr., 73 złr. 56 kr., 100 złr. i 2 złr. 48 kr. mk. łącznie 356 złr. 9 kr. w. a. z procentami zwłoki po 4% od dnia 19. Czerwca 1851 następuje na dopełnienie obowiązku oddania 41 garcy okowity w naturze lub zapłaty wartości w kwocie 41 złr. mk. z procentami po 4% od dnia 19. Czerwca 1851, nakoniec na zaspokojenie przyznanych kosztów prawnych i egzekucyjnych w kwotach 11 złr. 55 kr. mk., 5 złr. 7 kr. mk., 15 złr. 60 kr. w. a. i 24 złr. 11 kr. w. a. publiczna sprzedaż połowy realności Jędrzeja Nowakowskiego i częściowego tegoż prawonabywcy p. Antoniego Bajera własnéj pod NC. 20. w Tarnowie na przedmieściu Zawale położonéj w dwóch terminach, a to na dniu 16go Października 1861 i na dniu 18. Listopada 1861 każdą razą o godzinie 10téj rano w c. k. Sądzie obwodowym Tarnowskim odbędzie się.

Za cenę wywołania stanowi się wartość szacunkowa w ilości 218 złr. 85 kr. w. a. niżéj któréj wspomniona część realności w pierwszym i w drugim terminie sprzedaną nie będzie. Chęć kupienia mający obowiązany jest przed rozpoczęciem licytacyi złożyć 10% wartości szacunkowéj w sumie 21 złr. 88½ kr. w. a. w gotówce jako zakład na ręce komisyi.

O czém uwiadamia się strony tudzież wierzycieli hypotecznych z miejsca pobytu wiadomych do rąk własnych, z miejsca pobytu niewiadomych jakoto: Isaka Engel i Hersza Hassmann tudzież współpozwanego Floryana Jaworskiego i tych wierzycieli, którymby to uwiadomienie z jakiéjkolwiekbądź przyczyny doręczonem być niemogło, albo którzyby po 8. Kwietnia 1861 prawo jakie na sprzedać się mającéj realności nabyli, lub nabyć mieli, do rąk onymże dodanego kuratora w osobie p. adwokata Dra Kaczkowskiego z substytucyą pana adwokata Dra Jarockiego i przez edykta.

Warunki licytacyjne, extrakt tabularny i akt oszacowania w registraturze tutejszego Sądu każdemu chęć kupienia mającemu wolno jest przejrzeć.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 17. Lipca 1861.

N. 21868. **Licitations-Ankündigung.** (3121. 2-3)

Wegen Sicherstellung der verschiedenen Erfordernisse für das k. k. Militär-Truppen-Spital zu Wadowice auf die Zeit vom ersten December 1861 bis letzten November 1862 wird am 24. September 1861 und den darauf folgenden Tagen um 9 Uhr Vormittags eine öffentliche Licitation beim obigen Spitale abgehalten werden, allwo die Licitations-Bedingungen in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können.

Schriftliche Offerte sind ausgeschlossen.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Krakau, am 14. September 1861.

Wiener - Börse - Bericht

vom 19. September

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	62 20	62.40
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	80.70	80.80
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	67.60	67.70
dtto. „ 4½% für 100 fl.	58 50	58.75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	114 —	114 50
„ 1854 für 100 fl.	85 75	86.52
„ 1860 für 100 fl.	83.25	83 40
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.50	17.—
B. Der Kronländer.		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	87 50	88.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	85.—	85.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	84 —	85.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	98.50	99.50
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	67.50	68.50
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	66 50	68.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	65.75	66 —
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	64.75	65.50
Actien.		
der Nationalbank pr. St.	746.—	749 —
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	183 60	183 80
Nieder. öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	589 —	591 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2024	2026
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	277 50	278.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	165.50	166.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	119 75	120.25
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 160 fl (80%) Einz.	239.—	240.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung	148.—	148.50
mit 60 fl. CM. (30 %) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	429 —	430.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	212.—	214.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	394 —	396 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	370 —	375.—
Pfandbriefe		
der Nationalbank auf CM. — 6jährig zu 5% für 100 fl.	103.—	103.25
der Nationalbank auf CM. — 10jährig zu 5% für 100 fl.	96 —	96 50
der Nationalbank auf CM. — verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.—	90 50
der Nationalbank auf österr. Währ. — 12 monatlich zu 5% für 100 fl.	99 90	100.—
der Nationalbank auf österr. Währ. — verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.—	86 20
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	80 50	81.50
Lose		
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	119 80	120.—
Donau-Dampff.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	95.50	96.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	124. —	125.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.25	36 50
Esterhazy zu 40 fl. CM.	96 50	97.—
Salm zu 40 „	36 50	37.—
Palffy zu 40 „	35 75	36.—
Clary zu 40 „	35.—	35.50
St. Genois zu 40 „	35.75	36 25
Windischgrätz zu 20 „	22.50	23.—
Waldstein zu 20 „	22 75	23.—
Keglevich zu 10 „	14.50	15.—
3 Monate.		
Bank-(Platz-)Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	114.50	114.75
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	114.75	115.—
Hamburg, für 100 M. B. 3%	100.75	101.—
London, für 10 Pfd. Sterl, 5%	136 25	136.25
Paris, für 100 Franks 5%	53.40	53.50

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours Geld fl.	kr.	Waare fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6	51	—	—	6	51	6	53
„ vollw. Dukaten	6	51	—	—	6	51	6	53
Krone	—	—	—	—	18	70	18	75
20 Frankstück	10	84	10	85	10	86	10	87
Russische Imperiale	—	—	—	—	11	20	11	22
Silber	—	—	—	—	136	—	136	25

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 4. November 1860 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 35 Min.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 5 Uhr 35 Min. Früh; — nach Przemyśl 10 Uhr 30 Min. Früh, 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 7 Uhr 20 M. Früh

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends; — nach Trzebinia 7 Uhr 23 Min. Früh, 2 Uhr 33 Minuten Nachmittags.

von Rzeszów nach Krakau 2 Uhr 25 Min. Nachmitt.; — nach Przemyśl 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 15 Minuten Abends.

Ankunft:

von Myslowitz nach Krakau 1 Uhr 15 Min. Nachm.

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 8 Uhr 40 Min. Abends; — von Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm. — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 51 Min. Vorm.

in Przemyśl von Krakau 6 Uhr 48 Minuten Früh, 6 Uhr Nachmittags.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Lini 0° Reaum red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
22	2	328 10	+13.4	75	West stark	Heiter mit Wolken	Regen	+3.7	+15.9
	10	26 28	10.6	82	Ost schwach		„		
23	6	27 12	10.8	86	„ mittel		„		

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.